

Antonio Fian

DAS KIRCHLEIN VON TAUERN

Singspiel nach einer Kärntner Sage

Personen:

Ein Fischer

Seine Frau

Wassermann

Nixe

Chor

1

Weg zum Teich

CHOR:

Da Tiakn steht hoch,
 voller Fisch is da Teich,
 in da Wolln stehn die Schof,
 schaut aus, bold seima reich.

Frisst da Reiher die Fisch
 und da Wolf reißt die Schof,
 steht ka Essn am Tisch
 und mia findma kan Schlof

Und weil uns die Oaweit
 donn oft goa niama g'freit,
 sing ma zommen a Liadle
 von da bessaren Zeit.

Jo, schwar is dos Lebn,
 oba schen is es aa,
 zum Liabn und zum Hossn
 g'hean olleweil zwaa.

Is nix wuan mitn Reichwean,
 trotzdem seima nit oam,
 im Herd brennt a Feia,
 in da Kuchl is woam.

Im Summa, wonn's haß is,
 gemma schwimmen im Teich.
 Mia brauchma kan Kaiser,
 mia brauchma kan Scheich,

kan Popst und kan Grofn,
 weil mia wissma so aa,
 schwar is dos Lebn,
 oba schen is es aa.

Jo, schwar is dos Lebn,
 oba schen is es aa,

zum Liabn und zum Hossn
g'hean olleweil zwaa.

2

Am Ufer. Der Fischer (M) und seine Frau (F). Duett.

F: Ach liebster Mann, bleib bei mir, ich will nicht, dass du gehst.

Heut' ist unser Hochzeitstag, da sollten wir zusammen sein.

M: Die Arbeit wartet, liebste Frau, an jedem Tag,
auch an einem Freudentag wie diesem.

F: Ach, ich fürcht' um dich,
immer fürchte ich um dich,
an jedem Tag fürcht' ich um dich.

M: Was fürchtest du, du musst nicht fürchten!

F: Soviel Gefahren lauern auf dem Wasser,
ein Sturm kann sein, das Boot kann lecken.

M: Es droht keine Gefahr.

Das Wasser ist ganz ruhig,
nur eine sanfte Brise weht.

F: Am Ufer lockt das Wirtshaus, lockt mit rotem Wein,
mit heiteren Gesängen und mit losen Weibern.

Wie oft, mein Liebster, hast du früher –

M: Ach, Liebste, früher!

Denk nicht dran, was früher war.

Da war ich jung und dachte nur an mich.

Nun aber hab' ich dich und ich gehör' nur dir allein.

Kein Wein und kein Gesang kann mich mehr locken,
an andre Frau'n verschwend' ich keinen Blick.

Eh du dich versiehst, bin ich zurück mit großem Fang.

Und nun ade, die Arbeit wartet.

Abschiedskuss. Der Fischer rudert auf den See.

3

Der Fischer wirft sein Netz aus. Licht auf den Wassermann draußen am Teich.

WASSERMANN:

Still ist der Abend, nichts zu hören

als der Zikaden Nachtgesang

und der Libellen Wimpernschlag.

Das Menschenvolk begibt sich nun zur Ruhe.

Im Mondlicht aber tanzt das Wasservolk
 am Grund des Sees zur Melodie der Wellen.
 Der einsame Fischer hört sie nicht.
 Der einsame Fischer stört sie nicht.
 Ein jedes Volk in seiner Welt,
 ein jedes Volk auf die des andren achtend.
 So ist es gut, so ist es gut.

4

Licht auf den Fischer in seinem Boot.

Eine einschmeichelnde Melodie erklingt.

Die Nixe (N) taucht auf, singt dazu, ohne Text.

Verführungsszene pantomimisch.

Nach einiger Zeit, während die Pantomime leidenschaftlicher wird, setzt – anfangs noch aus dem Dunkel – der am Ufer stehende Empörungsschor ein (Frauen- und Männerstimmen (FS bzw. MS) manchmal getrennt, manchmal gemeinsam)

CHOR: Jo, sog amol!

Jo bist du denn –

Schau da des on!

Ha, sigst du des?

Host du des g'segn, ha?

Dos is jo wohl –

Do bleibt an jo –

Do heat sich jo wohl olles auf!

FS: Falott! So a Falott!

MS: Luada! So a Luada!

FS: Dabei vaheiratet, und grod amol a Joa!

MS: Vaheiratet, sie waß genau, er is vaheiratet!

FS: B'soffn sicher, ollweil b'soffn, och, die oame Frau!

MS: Funzn de, und aufgetaklt wia Christbam!

FS: Falott! Und kan Genierer!

MS: Kan Genierer! So a Luada!

CHOR: Host du des g'segn, ha?

Dos is jo wohl –

Do bleibt an jo –

Do heat sich jo wohl olles auf!

Während der Szene langsam Lichtwechsel. Am Schluss ist das Boot wieder im Dunkel und der Chor im Licht.

5

Der Chor verlässt nach und nach die Szene. Übrig bleibt die Frau des Fischers. Der Fischer rudert heran, vertäut das Boot und geht zu ihr, mit Unschuldsmiene. Duett.

M: Hier bin ich wieder, liebste Frau, doch leider ohne Beute, kein Fisch hat heut' sich zeigen wollen.

F: Wie seltsam, da doch sonst das Mondlicht sie zahlreich aus der Tiefe lockt.

M: Diesmal nicht, kein einziger ging mir ins Netz.

F: Wie seltsam, dennoch glänzt dein Hemd von bunten Schuppen.

M: Die müssen noch im Boot gewesen sein von meiner letzten Ausfahrt.

F: Wie seltsam, da wir doch gerade erst das Boot so sorgsam reinigten.

M: Seltsam, ja. Doch lass uns nicht mehr daran denken, wir wollen jetzt nach Hause gehn.

F (*plötzlich ganz Furie*): Oh nein! Du nicht! Nie wieder wirst du unser Haus betreten! Betrüger! Lügner! Ich weiß alles!

M: Geliebte Frau, was ist in dich gefahren? Ich war am See zum Fischfang.

F: Fischfang, ha! Belogen hast du mich! Betrogen hast du mich!

M: Nein, es ist wahr! Zum Fischfang war ich, doch ging kein einziger ins Netz.

F: Das mag wohl sein. Du aber gingst ins Netz dem geilen Fischweib! Ich habe es gesehen! Alle haben es gesehen!

M: Geliebte Frau, es ist nicht, wie du denkst!

F: Schweig! Ich habe es gesehen! Alle haben es gesehen!

M: Es ist nicht, wie du denkst, du musst mir glauben!

F: Belogen hast du mich! Betrogen hast du mich!

M: Es ist nicht, wie du denkst!

F: Nie wieder wirst du unser Haus betreten!

Alle haben es gesehen!

Alle haben es gesehen!

Stürmt ab.

6

Der Fischer bleibt allein zurück und setzt sich ins Boot. Klagelied.

M: Ich Narr, was habe ich getan?

Wie kam's, dass ich mich hab' betören lassen?

Gewiss, sie war von großer Schönheit,

ihr Haar, ihr buntes Schuppenkleid, ihr Leib,

von allergrößter Schönheit,

und wie lieblich ihr Gesang!

Doch ach, um wieviel Größ'eres gab ich hin

für diesen Anblick,

diesen einen Augenblick der Lust.

Wie nur mach' ich's wieder gut,
wie mach ich's wieder gut?

7

Die Nixe taucht auf, sieht den Fischer, geht zu ihm.

N: Was muss ich sehen, Menschenmann?

Die Augen voller Tränen
in dieser wundervollen Nacht?
Was ist's, das dich so traurig macht?
Komm zu mir, schöner Menschenmann,
sollst dich nicht länger sehnen!
Komm zu mir, komm an meinen Busen,
und dann, du lieber Menschenmann,
lass uns zusammen
tanzen, lachen, Lieder singen
von Freude und Genuss,
von Freude und Genuss!

M: Fort mit dir, Verführerin!

Es ist deine Schuld!
Meine Frau, die Liebe meines Lebens,
hat mich verlassen deinetwegen, deinetwegen!
Was für ein Unglück!
Was für ein Unglück!
Darum fort mit dir, nur fort mit dir!

N: Ach klag' nicht, dummer Menschenmann,
hast keinen Grund zu leiden!

Denk in dem sanften Sternenlicht
doch an eine andre nicht!
Komm zu mir, schöner Menschenmann
und freu dich an uns beiden.
Musst nur in meine Augen blicken,
und dann, du lieber Menschenmann,
lass uns zusammen
tanzen, lachen, Lieder singen
von Freude und Genuss,
von Freude und Genuss!

M: Nein, fort mit dir, du Hexe!

Ach, böse bist du!
 Meine Frau, mein Glück, mein Haus
 hab' ich verloren deinetwegen, deinetwegen!
 Was für ein Unglück!
 Was für ein Unglück!
 Darum fort mit dir, nur fort mit dir!

N: Ach, dummer, dummer Menschenmann!
 Wen kümmert gestern, kümmert morgen?
 Sieh dort den Mond am Himmel stehn.
 Die Nacht ist lau, die Nacht ist schön
 Glaub mir, schöner Menschenmann
 Rasch vergessen sind die Sorgen.
 Komm zu mir, glaub mir, es wird alles gut!
 Du wirst's genießen, Menschenmann,
 wenn ich dir schenke meine –

M: Hexe! Fort mit dir!

Der Fischer stößt die Nixe, die immer zudringlicher geworden ist, von sich, dass sie aus dem Boot fällt, und verlässt den Schauplatz.

8

Licht auf den Wassermann (W) draußen am Teich. Die Nixe taucht neben ihm auf und nähert sich ihm, weckt ihn vorsichtig und verneigt sich untertänig.

W: Was ist? Was willst du, schönes Kind? Was störst du meinen Schlaf?

N: Großes Unrecht ist mir widerfahren, Majestät, von einem Menschenmann.

W: Ein Menschenmann?

N: Ein Menschenmann. Vergnügen hab' ich ihm bereitet, er aber kränkte mich zutiefst.

W: Ein Menschenmann?

N: Ein Menschenmann. Ich hab' das Paradies ihn schauen lassen, er jedoch stieß grob mich von sich.

W: Ein Menschenmann?

N: Ein Menschenmann. Nur Gutes hab' ihm getan, doch er hat mich beleidigt.

Darum flehe ich Euch an, schwingt Euer Zepter
 und vernichtet ihn und mit ihm seine ganze Art!

W: Nein, schönes Kind, das werd' ich nicht!

Vergiss, was war, vergiss den Menschenmann!

Fernhalten soll das Wasservolk sich von den Menschen.

Sie haben ihre Bräuche, wir die unsren,
 sie verstehn die unsren nicht und wir nicht ihre,

darum verlange nie von ihnen, dass sie sei'n wie wir
 und versuche selber nie zu sein wie sie.
 Denk nicht mehr an ihn und kehr zurück
 zu deinen Schwestern, deinen Brüdern.
 Vergnügen ist für dich in unsrer Welt genug
 und mehr, das glaube mir, als in der Welt der Menschen.
 N: Aber, Majestät, ein Menschenmann hat mich beleidigt
 und damit unser ganzes Volk!
 Ihr müsst uns rächen!
 W: Schweig! Kein Wort mehr! Und nun geh!

Nixe tut so, als würde sie gehorchen, greift ins Wasser, fördert einen großen Fisch zutage und zieht damit dem Wassermann eins über, dass er das Bewusstsein verliert, wirft ein Netz über ihn und nimmt sein Zepter.

N: Du alter Narr! Was willst du mit den Menschen?
 Wir tun ihnen Gutes, sie verachten uns!
 Doch wir sind mächtiger als sie,
 um vieles mächtiger als sie!
(Betrachtet das Zepter)
 Ich weiß genau, warum du dieses Ding so hütest,
 ich weiß, was es vermag, und werd's gebrauchen,
 um zu zerstören diesen Ort
 und die verhasste Menschenbrut!

9

Lichtwechsel. Die Nixe schwingt das Zepter

N: Ihr Wasser von der Erden, steigt zum Himmel!
 Ihr Wasser von den Himmeln, stürzt zur Erden
 Ihr Wasser, steigt! Ihr Wasser, stürzt!
 Vereint euch zur alles vernichtenden Flut!

10

Katastrophenmusik.

Die große Stunde der Lichtregie.

Die Frau des Fischers taucht im Wasser auf, sich an einen Baum klammernd und um Hilfe rufend.

Man sieht den Fischer in ihre Richtung schwimmen.

Am Ufer steht der Chor und begleitet und kommentiert aufgeregt das Geschehen.

CHOR: Do draußen, schau!
 Heast nit des Gschraa?

Do draußn im Bam
 Den Fischer sei Frau
 im Gatsch und im Dreck
 glei reißt's den Bam weg!
 Und sie daholtet sich nit
 Sie daholtet sich nit

Schau duatn ia Monn
 Jetzt schwimmt er zu ian
 Wohl guat, doss er konn
 Doss sie bloß nit dafrian.
 Hoffentlich is er bold duat,
 weil glei reißt's den Bam fuat!
 Und er daholtete sie nit
 Er daholtet sie nit

Licht weg von den beiden Ertrinkenden, weiter Katastrophenmusik.

11

Licht auf die Plattform des Wassermanns, wo die Nixe immer noch begeistert den Elementen gebietet. Der Wassermann erwacht aus seiner Ohnmacht, befreit sich aus dem Netz und nimmt der Nixe das Zepter weg. Musik und Licht beruhigen sich.

W: Unglückselige, was hast du getan
 in deinem dummen Stolz,
 der sonst nur Menschen eigen?
 Vernichtet ist, was jene sich geschaffen haben
 in langer, schwerer Arbeit.
 Solche Untat kann das Wasservolk nicht dulden.
 Du wirst ausgestoßen von den Unsren,
 Mensch sollst du sein von nun an
 und als deren Niedrigste den Menschen dienen,
 bis dass beseitigt ist, was du hast angerichtet
 und wieder aufgebaut ein jedes Haus
 und eine Kirche zu der Menschen Trost
 und zum Gedenken an was du getan.

12

Chor und Nixe am Ufer. Ruhige Musik. Der Nixe wird Werkzeug und Arbeitskleid und gereicht, die sie sich überzieht. Alle ziehen Richtung Kirche, die nun hell angestrahlt wird.

CHOR:

Vuabei is es Unglick
 und zum Donk, doss ma leben,
 wead durch unsa Händ' Oaweit
 sich a Kirchle erheben.

Und zua Strof, dummes Diandle,
 fia wos du host geton,
 ria ma den Malte
 mit deine Zachalen on.

Do hülft da ka Tschentschn,
 und do nutzt da ka Zorn,
 wia es is bei uns Menschn,
 muasst du jetz erfohrn.

CHOR + NIXE:

Schwar is die Oaweit,
 doch geton muass se wean,
 a jeda muass s' tuan
 und kana tuat's gean.

Jo, die Oaweit is schwär
 und mocht a vül Dreck,
 a jeda war froh,
 wonn die Oaweit war weg.

Instrumentales Zwischenspiel (es vergehen ja viele Jahre bis zur nächsten Strophe).

CHOR:

Fleißig woast, Diandle,
 und host nix getrutzt.
 Des Kirchle is fertig,
 und es hot da wos g'nutzt.

Ziag aus jetz den Fetzn
 Und dei schens Klادل on,
 dei Strof host vabiaßt
 und dei Oaweit geton.

Deine Briada und Schwestern

woatn drunt schon im See.
Pfiat di Gott. Moch kann Bledsinn.
Denk an uns. Und jetzt geh.

A jeda waß sicher,
's kummt da Tog irgendwonn,
doss dos Bauwerk is fertig
und die Oaweit geton.

Jo, schwar is dos Leben
und doch is es aa schen.
Wonn die Oaweit geton is,
donn is Zeit, doss ma gehn.

Ende